

Zum Gedenken an Margrith Schneeberger-Zimmerli

18. Mai 1917 - 16. Januar 2009

Nach einem langen und reich erfüllten Leben wurde Margrith Schneeberger-Zimmerli vom Ausserdorf am 16. Januar 2009 im 93. Altersjahr von ihren schmerzhaften Beschwerden, die sie viele Jahre tapfer ertragen hat, gnädig erlöst. Noch eine Stunde vor ihrem Hinschied telefonierte sie selbständig von der Notabteilung des Spitals Zofingen aus nach Hause, und informierte ihre Familie, dass es ihr nicht so gut gehe und jemand zu ihr kommen soll. Nun ist ihre heimelige Wohnung im alten Hochstudhaus an der Dorfstrasse leer und im kommenden Frühjahr und Sommer wird man vergeblich nach ihren stets so prächtig blühenden Geranien vor den Fenstern Ausschau halten. Vorbei ist die Zeit, als sie strickend auf der Holzbank vor ihrem Haus sass und den Vorübergehenden freundlich zuwinkte. Margrith Schneeberger lebte fast ein Jahrhundert in unserer Gemeinde und nahm bis ins hohe Alter aktiv und interessiert Anteil am Dorfgeschehen.



Am 18. Mai 1917, in der schwierigen Zeit des ersten Weltkrieges, wurde Margrith Schneeberger-Zimmerli dem Ehepaar Jakob und Martha Zimmerli-Bienz geschenkt. Da ihr Vater zu jener Zeit Aktivdienst leisten musste, verbrachte sie die ersten Lebensjahre zusammen mit ihrer ältern Schwester Sophie und ihrer Mutter bei ihren Grosseltern an der Strählgasse Nr. 8 (ehemals Rösi Lerch). Zur grossen Freude wurde der jungen Familie einige Jahre später der Sohn Jakob geschenkt.

Kurz nach dem Ersten Weltkrieg übernahm der Vater der Verstorbenen zusammen mit seinem Bruder, beide von Beruf Metzger, in Unterkulm den Gasthof zur „Sonne“ mit Metzgerei. Doch schien Margriths Vater die nötige Freude zum Wirten gefehlt zu haben, weshalb er und seine Familie bereits nach drei Jahren wieder nach Brittnau zurückkehrten. Hier hatten sie Gelegenheit, an der Dorfstrasse 36 einen Landwirtschaftsbetrieb zu erwerben. Der Vater handelte auch mit Kälbern. In der kargen Freizeit unternahm die Familie ab und zu mit Ross und Wagen kleine Ausflüge, wovon die liebe Verstorbene immer wieder gerne erzählte. Ebenso oft erinnerte sie sich an die kleinen Geschenke, die ihr Vater den Kindern manchmal von den Handelsreisen nach Hause brachte. Ja, Margrith erinnerte sich bis ins hohe Alter gern an ihren guten Vater, der ihr sehr lieb war. Leider litt dieser seit seiner langen Aktivdienstzeit an einer heimtückischen Krankheit, die ihn immer wieder zu Spital- und Kuraufenthalten zwang. Schliesslich starb er bereits mit 44 Jahren. Griti, wie man die Verstorbene nannte, besuchte damals die zweite Klasse der Bezirksschule, ihr Bruder die vierte Primarklasse und ihre ältere Schwester absolvierte einen Welschlandaufenthalt. Dank Mithilfe eines tüchtigen Knechtes führte die Witwe den Landwirtschaftsbetrieb weiter und ermöglichte den Kindern eine solide Berufsausbildung. So durfte Griti nach der Konfirmation eine Lehre als Damenschneiderin in Zofingen absolvieren, was ihm in späteren Jahren immer wieder zum Nutzen wurde.

Margrith Schneeberger war eine kontaktfreudige, sportliche und lebensfrohe Frau, weshalb sie dem hiesigen Damenturnverein und Samariternverein beitrug. Mit einigen ihrer Arbeitskolleginnen unternahm sie häufig Velotouren, einmal sogar bis nach Yverdon zu ihrer Tante.

Im Frühling 1939 fand an einem Sonntagmorgen im Langnauerwald eine Hauptübung der beiden Samariternvereine Brittnau und Reiden statt, was für Margrith Folgen für ihr weiteres Leben hatte. Sie lernte nämlich bei jener Gelegenheit Alfred Schneeberger, einen flotten

jungem Mann kennen, der zwei Jahre später ihr Ehemann wurde. Das Paar wohnte in Margriths Elternhaus und führte während 57 Jahren eine glückliche Ehe. Zwei Söhne, Fredy und Hansjörg, wurden ihm geschenkt. Während des Zweiten Weltkrieges musste auch Alfred viele Monate Aktivdienst leisten. Besonders während jener Zeit übte Margrith zuhause ihren Schneiderinnenberuf wieder aus und konnte auf diese Weise die Haushaltskasse aufbessern. Auch später nahm sie ab und zu kleine Nähaufträge an. Das Wichtigste für die Verstorbene war fortan die Betreuung und Erziehung ihrer beiden Söhne. Sie wollte stets zuhause sein, wenn Fredy und Hansjörg von der Schule kamen. Daneben besorgte sie das Haus, den Garten und die vorhandenen Kleintiere und fühlte sich glücklich bei allen ihren Aufgaben. Das Turnen blieb weiterhin ihr Hobby, wobei ihr auch die Geselligkeit wichtig war. Mehrere Jahre führte die Verstorbene das Präsidium des Frauenturnvereins Brittnau. Die Montagabende waren fürs Turnen reserviert. Mit einigen ihrer Turnkolleginnen hat Griti auch sonst viel unternommen; Kegelabende, Theater- und Operettenbesuche sowie Tagesreisen standen auf dem Jahresprogramm. Aber auch die Fasnachtszeit ging nicht spurlos an Margrith vorbei. Als gelernte Damenschneiderin verstand sie es vorzüglich, originelle Kostüme anzufertigen und damit an den legendären „Hotschenbällen“ im einstigen „Sonnensaal“ das Tanzbein zu schwingen. „Ja, damals, wurde eben noch richtig getanzt“ pflegte Griti oft zu sagen.

So flossen die Jahre nur allzu schnell dahin. Die beiden Söhne verheirateten sich und Margrith Schneeberger erhielt zwei liebenswürdige und tüchtige Schwiegertöchter und schon bald auch sechs Grosskinder, was sie sehr glücklich machte. Nach der Pensionierung ihres Ehemannes genossen beide fast täglich die sechs kleinen Buben, die gleich nebenan wohnten. Nebst vielerlei Spielen unternahmen die stolzen Grosseltern ab und zu mit ihnen Carfahrten mit der Firma Born. Traurig stimmte sie jedoch der allzu frühen Tod des Enkels Stefan.

Nach schwerer Krankheit starb leider anno 1998 ihr treuer Gatte. Auch dieser Schicksalsschlag traf Margrith hart. Sie zeigte sich äusserst dankbar für den Beistand ihrer Söhne und deren Familie, aber auch für die Ausfahrten mit dem Auto. Eine besondere Bereicherung waren auch die Zusammenkünfte im Hauskreis, beim Mittagstisch oder wenn sie bei Anlässen des Frauenturnvereins dabei sein durfte. Dies alles war für sie eine Bereicherung und liess sie die körperlichen Altersbeschwerden vergessen. Mit der täglichen Zeitungslektüre und dem Lösen von Kreuzworträtseln bis beinahe zum letzten Tag hielt sie ihren Geist wach.

In den achtziger Jahren machten sich bei der Verstorbenen die ersten Anzeichen von Osteoporose bemerkbar. Sie bemühte sich, diese zeitweise fast unerträglichen Schmerzen ohne viel Klagen anzunehmen und das Leben zu meistern. Im vergangenen Sommer sollte sie ein weiteres Mal im Kantonsspital Aarau ihre Durchblutungsstörungen in den Beinen behandeln lassen. Dabei traten schwere Komplikationen auf, die ihr beinahe das Leben kosteten. Beim Kuraufenthalt in Zurzach erholte sie sich wieder soweit, dass sie für kurze Zeit in ihr geliebtes Zuhause an der Dorfstrasse zurückkehren durfte. Leider kamen schon bald weitere Beschwerden hinzu, sodass ein weiterer Spitalaufenthalt unumgänglich wurde. Für alle unerwartet erlosch das Lebenslicht von Margrith Schneeberger-Zimmerli am Freitag, den 16. Januar 2009. Eine liebenswürdige Persönlichkeit, die stark mit unserem Dorf und deren Menschen verbunden war, ist leider nicht mehr da.

Der Trauerfamilie ist es ein aufrichtiges Bedürfnis, sich bei all jenen nochmals zu bedanken, die ihrer Mutter Gutes getan haben und sich besonders in ihren letzten Lebensjahren so liebevoll um sie gekümmert haben.

Marianna Buchmüller, Höhenweg 4, 4805 Brittnau